

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Hermann Hähnle - zum 75. Geburtstag am 5. Juni 1954

Helfer, Hermann

1954

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-107060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-107060)

Hermann Hähnle

Zum 75. Geburtstage am 5. Juni 1954

Von HERMANN HELFER, Berlin

„Dieser Sohn der Frau LINA HÄHNLE muß als die rechte Hand seiner Mutter gerühmt werden. Mit bewundernswertem Geschick, mit schulmeisterlicher Geduld und raffinierter Findigkeit weiß er die Tiere zu beschleichen und im Freileben als Laufbilder auf den Filmstreifen zu bringen mittelst eines von ihm erfundenen Fernapparates.“ So schrieb J. BAZLEN vor mehr als 30 Jahren zum 70. Geburtstage von Frau HÄHNLE, und wenn man heute die Verdienste ihres Sohnes herausstellen soll, so denkt unsereins unwillkürlich an seine erfolgreichen Bemühungen um die Verbreitung des Natur- und Vogelschutzgedankens durch Naturkunden in Bild und Film, auf welchem Gebiete er denn auch bahnbrechend werden sollte. Hierbei kamen ihm seine technischen Interessen und Fähigkeiten zustatten, die ihn ja auch den Ingenieurberuf wählen ließen.

Es ist bekannt, daß sein Vater, der Kommerzienrat HANS HÄHNLE, für die Liebhaberei seiner Frau, die i. J. 1899, also schon im vorgerückten Alter von fast 50 Jahren, in Stuttgart den *Bund für Vogelschutz* ins Leben rief, volles Verständnis hatte und den Bund auch durch reiche Geldmittel unterstützte. Die Tierliebe der Mutter hatte sich auch auf die Kinder, insbesondere auf den Sohn Hermann übertragen, der ihr von Beginn an in allen Vogelschutzangelegenheiten zur Seite stand, viele Jahre Kassierer und Schriftführer des Bundes war, bis an ihr Lebensende mit ihr arbeitete, dann ihre Nachfolge in der Leitung des Bundes antrat und noch heute, also seit mehr als 50 Jahren, im gleichen Sinne wirkt. Der Bund für Vogelschutz mit seinen wieder Zehntausenden von Mitgliedern grüßt seinen verehrten Leiter an seinem 75. Geburtstage mit aufrichtigsten Wünschen! —

Geboren wurde HERMANN HÄHNLE am 5. Juni 1879 als das fünfte Kind von HANS und LINA HÄHNLE in Giengen a. d. Brenz. Nachdem die Eltern i. J. 1884 nach Stuttgart gezogen waren, besuchte er dort das Eberhard-Ludwig-Realgymnasium und anschließend die Stuttgarter Technische Hochschule, um Ingenieurwissenschaften zu studieren. Als Ingenieur trat er 1906 in die von seinem Vater gegründeten Vereinigten Filzfabriken Giengen ein, die von kleinem Unternehmen sich in kurzer Zeit zu einer Weltfirma mit mehreren Zweigfabriken und Vertretungen in aller Welt entwickelten. So stand bald und steht noch heute HERMANN HÄHNLE als leitender Ingenieur auf verantwortungsvollem Posten. Am 2. 6. 1928 verheiratete er sich mit Fräulein GERTRUD BERGMANN aus Karlsruhe. Die Erinnerung daran, daß — „nur nebenbei“ — er eifriger Skiläufer, ja der erste Skifahrer in Württemberg war und daß er zum Entsetzen seiner Mitmenschen eines Tages mit finnischen Langlaufskiern ausrückte, mag uns heute ein leichtes Schmunzeln entlocken, zeigt aber den Naturfreund auch von anderer Seite.

Das Steckenpferd unseres Jubilars war von jeher die *Kinematographie* und die *Stereofotografie*, nachdem erstere um die Jahrhundertwende begonnen hatte, weiteste Kreise zu erfassen. Die ersten Filme von der Familie drehte er i. J. 1901, die ersten Raumbilder entstanden schon 1902. Bald war sein Streben, in „echten deutschen Laufbildern“ — so nannte er sie in einem Flugblatte — das Wissen um die

Vorgänge in Natur und Kultur zu verbreiten, wobei es ihm als Idealisten nie auf das Geldverdienen, auch nicht auf ein Mittel zum Zweck ankam, sondern auf „Aufnahmen, die ihren Wert in sich tragen und gewissermaßen Urkunden aus dem ganzen Bereiche der Natur und Kultur sind, die unser Wissen teils vermehren, teils erleichtern oder sichern sollen“. Dieser Gedanke sollte der vordringlichste sein, brauchte dabei Kassenerfolge durchaus nicht auszuschließen.

Es ist selbstverständlich, daß die Herstellung solcher Natururkunden, seien es Stehbilder oder Filme, nicht nur mit besonderer Mühe, Zeit, Ausdauer und Geschick verbunden ist, sondern auch besondere Liebe zur Sache und — Geld mitzubringen sind. Alle diese Voraussetzungen waren bei HERMANN HÄHNLE gegeben. Er scheute keine Mühe, sein Ziel zu erreichen, war außerdem noch angespornt durch große Vorbilder auf dem Gebiete der Tierfotografie wie CARL-GEORG SCHILLINGS und GEORG E. F. SCHULZ, dem „Natururkunden-Schulz“, denen er in Freundschaft verbunden war. Das Geld opferten er bzw. seine Mutter (der Vater starb 1909), soweit nicht auch der Bund für Vogelschutz dazu beitrug. Schon 1903 wurden die ersten Lichtbildvorträge gehalten, ab 1906 Schulvorträge. Schreiber dieser Zeilen hat persönlich in den Jahren vor, während und nach dem ersten Weltkriege oft genug Gelegenheit gehabt, bei den Veranstaltungen des Bundes und bei eigenen Vorträgen Zeuge zu sein, wie den (s. Z. zuerst nach dem Lumière-Autochromverfahren hergestellten) Farbbildern und den von HERMANN HÄHNLE gefertigten Natururkunden, Bildern und Filmen ein begeistertes Publikum zujubelte, nicht zuletzt die Jugend, für die in vielen Städten des Reiches vor den Abendveranstaltungen „Schülervorstellungen“ durchgeführt wurden. Inzwischen ist die Technik fortgeschritten, und auch unser Freund blieb dabei nicht zurück, vervollständigte vielmehr unter Berücksichtigung aller Errungenschaften der Neuzeit seine Apparate, dabei unterstützt von mehreren guten Mitarbeitern. Wer das Glück hatte, in neuester Zeit die — auch von ihm geförderten — einzigartigen Arbeiten dieser Art des Ornithologen Dr. FRANKE (Wien) bewundern zu können, der weiß, welche Ansprüche heute gestellt werden.

HERMANN HÄHNLE mit verdanken wir die ersten Filme lebender Vögel (mit Rotkehlchen und Wendehals begann er), die ersten Aufnahmen von Edelreihern in der Dobrudscha und von Wisenten im Urwalde von Bialowies, die beide während des ersten Weltkrieges ermöglicht, unersetzliche Natururkunden darstellen. Besonderen Wert legte er auf Aufnahmen seltener und aussterbender Tiere, wobei ich vor allem an die Elchbilder aus Ostpreußen und an die Aufnahmen vom Biber an der Elbe denke. Erwähnt seien auch die Bilder vom Steinadler am Horste in Oberbayern, von den Uhus in Thüringen und nicht zuletzt die zahlreichen eindrucksvollen Bilder aus den Vogelkolonien an der Nord- und Ostsee. Unzähligen Menschen, Groß und Klein, wurden Naturgenüsse vermittelt, die heutzutage vielleicht als etwas Selbstverständliches hingenommen werden, aber vor 20, 30 und mehr Jahren etwas Unerhörtes waren! Nach dem ersten Weltkriege wurden Farbbilder im Ufachromverfahren hergestellt, den ersten Farbfilm drehte HÄHNLE 1937, Aufnahmen von Spitzbergen und vom Weißen Meer gelegentlich einer Nordpolexpedition brachte er 1925 heraus. So sind die Naturfreunde dem Erzeuger solcher Werte und Werke zu größtem Danke verpflichtet, und er selbst kann heute mit großer Befriedigung, ja mit Stolz auf seine in Jahrzehnten geleistete Arbeit zurückschauen.

Seit dem Tode der Mutter hat HERMANN HÄHNLE die Leitung des Bundes in sicherer Hand und meistert diese Arbeit zu unser aller Bewunderung. Dabei fragt man sich oft, wie er das alles schaffte, gleichsam im Nebenberufe schaffte, war er doch in der Hauptsache seinem eigentlichen Berufe als technischer Leiter der Filzfabriken verschrieben. Was er auf diesem Gebiete geleistet hat, mag aus der einfachen und doch so schwerwiegenden Zahl von — sage und schreibe — über 200 Patenten hervorgehen, die er im Laufe der Jahre erworben hat, einer Tatsache, der auch in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Patentamtes rühmend gedacht wurde. Wie er auch „das Angenehme mit dem Nützlichen verband“, bewies seine Schrift *Elektrizität und Vogel-*

schutz, in der er alle Maßnahmen erörterte, die zum Zweck der Verhütung von Vogelverlusten durch Starkstromleitungen u. dgl. getroffen werden können. Daß HERMANN HÄHNLE auch im übrigen durch Veröffentlichungen und Vorträge hervortrat, ist kaum zu verwundern. Die Bundesmitglieder erinnern sich besonders der vielen in den Jahreshften des Bundes erschienenen Aufsätze aus seiner Feder, wobei meistens sein Name als Verfasser „unterschlagen“ wurde, was bezeichnend ist für seine Person, da er nicht von sich reden machen möchte, und so weiß ich ihn auch noch nicht einverstanden mit diesem Berichte und gar mit einem „HERMANN-HÄHNLE-Heft“! —

Diese Betrachtung wäre unvollständig, wollte ich nicht auch des Menschen HERMANN HÄHNLE gedenken. Für diejenigen, die die Freude und das Glück hatten, ihn kennen zu lernen, mit ihm des öfteren zusammen zu sein, mit ihm zu arbeiten oder gar sich Freund nennen zu dürfen, erübrigt sich hier jedes Wort. Stets liebenswürdig und zuvorkommend, schlicht und bescheiden, von seltener Herzensgüte (viel zu gut ist er oft!), hilfsbereit für alle und jeden, in der Gesellschaft gerne vergnügt, aber auch ernst und streng, wenn es sein muß, von unermüdlichem Fleiße sowieso, vom frühen Morgen bis zum Abend auf seinem Posten in der Fabrik, schon darum sich keine Zeit gönnend (z. B. für einen Abstecher nach Berlin), diese vielmehr seinem Bunde, dem Vogelschutz widmend, das ist HERMANN HÄHNLE. Als langjähriger Freund des Bundes für Vogelschutz und somit des Hauses HÄHNLE glaube ich, schon im Hinblick auf die Berge von Briefschaften, die im Laufe von 4 Jahrzehnten zwischen uns entstanden sind, mit solcher Charakteristik das Richtige getroffen zu haben. Unvergeßlich bleiben mir die vielen, vielen Stunden, die wir in persönlichem Gedankenaustausch, sei es in dem leider durch Bombeneinwirkung zerstörten schönen Hause in der Jägerstraße in Stuttgart, sei es in Berlin oder im Rheinlande gemeinsam verleben durften.

Bleibt mir nur noch auszusprechen der Wunsch, daß unser Geburtstagskind, das wir heute so jung und frisch vor uns sehen, uns noch recht viele Jahre erhalten bleibe, auf daß es wie bisher seiner Arbeit in Gesundheit nachgehen kann zum Segen des Hauses HÄHNLE, zum Nutzen des Bundes für Vogelschutz und des Naturschutzes überhaupt! Wir gedenken unseres Freundes in Dankbarkeit. In diesem Sinne: Ad multos annos!

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Hermann Helfer, Berlin-Frohnau, Eltviller Straße 10

Der Deutsche Naturschutzring, der Bund für Vogelschutz und Hermann Hähnle

VON HANS KRIEG, München

Als ich noch ein Stuttgarter Lausub war — es ist schon ziemlich lange her — da sprach man noch kaum vom Naturschutz und vom Schutz der Landschaft, aber der Vogelschutz war uns schon ein fester und bekannter Begriff. Und dieser Begriff war untrennbar verbunden mit Namen und Persönlichkeit einer kämpferischen, zähen und dabei gütigen Frau: LINA HÄHNLE. Als sie, tätig bis zu ihrem Tode als Neunzigjährige, ihrem Sohne HERMANN die Fackel weiterreichte, war er für uns alle der „junge HÄHNLE“, obgleich er, bei Licht betrachtet, längst kein heuriger Hase mehr war. Er ist auch heute noch der junge HÄHNLE, daran ändert die unbestreitbare Tatsache, daß er 75 Jahre alt ist, nicht das Geringste. Er macht uns diese Täuschung leicht, denn keiner wird auf den absurden Gedanken kommen, in HERMANN HÄHNLE einen alten Mann zu sehen. Aber eines müssen wir doch mit aller Deutlichkeit sagen: er ist zwar ein getreuer und pietätvoller Bewahrer des Gedankengutes seiner Mutter, aber man täte ihm bitter Unrecht, in ihm nur den Sohn zu sehen. Söhne scharf profilierter Persönlichkeiten haben es bekanntlich nicht leicht, über den wohlwollenden Vergleich hinauszuwachsen.